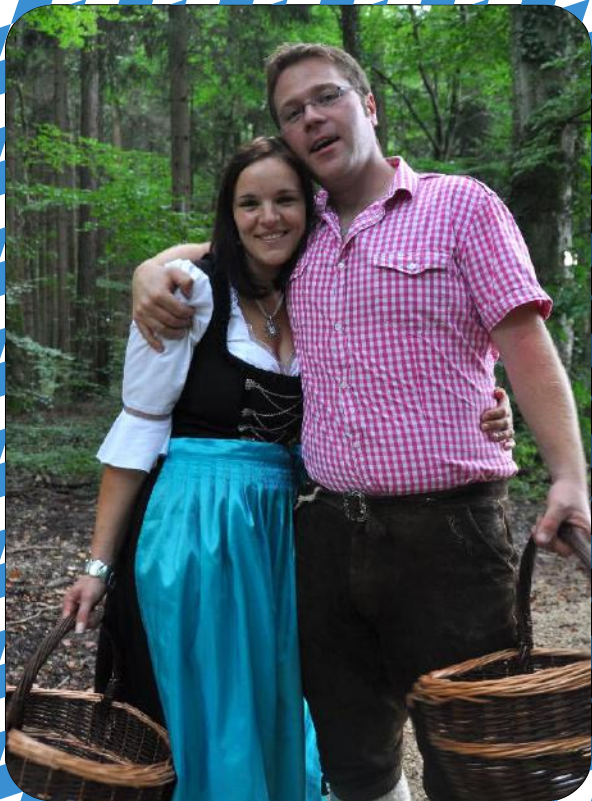


Pilse Suchen 2012



Inhaltsverzeichnis

Grußwort SKH Luitpold Prinz von Bayern	3
Kleiderordnung	4
Verhalten im Wald	5
Geschmacksbewertung von Pilsen	6
Pilsanatomie	7
Sind Giftpilstrinker ganz normal?	9
Was tun bei Pilsvergiftung	11
Pilsbeschreibungen	
Andreas Pils	12
Augustiner	13
Beck's	14
Bitburger	15
Budweiser	16
Hacker-Pschorr	17
Hasen-Bräu	18
Hasseröder	19
Jever	20
Kaltenberg	21
König Pilsener	22
Krombacher	23
Krusovice	24
Lammsbräu	25
Paulaner	26
Pilsner Urquell	27
Radeberger	28
Schwarzbräu	29
Spaten Pils	30
Thurn und Taxis	31
Veltins	32
Ermittlung der Plöppgeschwindigkeit	33
Pilse selbst gepflanzt	35
Impressum	38

**Grußwort
Seiner königlichen Hoheit
Luitpold Prinz von Bayern**



Ein herzliches Grüß Gott zum Pilse-Suchen 2012.

Auch dieses Jahr gehen viele engagierte Pilse-Sucher auf Entdeckungsreise in die heimischen Wälder. Gut versteckt entwickeln sich hervorragende Exemplare in den deutschen Fluren und Wäldern.

Sie können die volle Bandbreite unterschiedlicher Böden und die feinen Nuancen des Grundwassers, das ihr Mycel speist, widerspiegeln – was für ein wahrer Genuss im Vergleich zu den großen industriellen Zuchtpilzen, die in den Regalen der Harddiscounters, trotz tiefsten Preisen zunehmend an Absatz verlieren.

Es zeigt sich halt wieder, dass die kampferprobten Gaumen der bayerischen Genießer unbestechlich geblieben sind.

Alleine schon das unterschiedliche Geschmackserlebnis in der Kehle mit der angenehmen Herbstkühle, dunkel im Wald gewachsen und frisch gepflückt, roh zu sich genommen, vielleicht mit einer schönen Laugenbretzel begleitet – das ist einen Pilse-Such-Tag wert.

Ich wünsche Ihnen viel Erfolg beim Suchen.

Mit herzlichen Grüßen



Luitpold Prinz von Bayern

Kleiderordnung

Schade eigentlich, dass selbst in Bayern die ursprüngliche Tracht nur selten zu besonderen Anlässen getragen wird. Das Pilsesuchen ist einer davon. Bringen wir unsere Ehrfurcht vor diesem Brauch durch unser äußeres Erscheinungsbild zum Ausdruck!



Bua

Zubehör: Korb



Madl

Trachtenhut
(evtl. Kopftuch)

Blumengesteck

Dirndkleid

Schürze
(evtl. selbst bestickt)

Kniestrümpfe

Trachtenschua

Zubehör: Körbchen



Verhalten im Wald

Das Pils-Suchen ist eine traditionelle, gemütliche und ruhige Veranstaltung. Um diese Tradition auch weiterhin aufrecht zu erhalten und den Pilsbestand nicht unnötig zu gefährden bitten wir um Einhaltung folgender Regeln:

- Nicht laut herumschreien
- Keinen Müll wegwerfen
- NICHT RAUCHEN (sehr gefährlich für den Pilsbestand)
- Aufpassen, wo man hintritt!
- Keine Bäume fällen
- Spaziergänger, Vogelnester, Fuchshöhlen, Vögel, Rehe, Wildschweine, Spaziergänger, etc. in Ruhe lassen
- Alle Pils (auch Giftpils!) pflücken und mitnehmen
- Keine Pilze pflücken und mitnehmen
- Keine Pilsdecken herumschmeißen
- Verköstigte Pils nicht einfach liegen lassen
- Etwaigen anderen Müll aufsammeln und bei den PSV-Guides abgeben
- Nicht im Wald liegen bleiben

Vielen Dank!
Euer PSV-Team

Symbolerklärung

Was bedeuten die Symbole in den Bildbeschreibungen?



Roh genießbar

Pils mit hervorragendem Geschmack; kann direkt im Wald verköstigt werden



Ungenießbar

Pils mit schlechtem Geschmack; nur etwas für Pilsfreunde die „hart im Nehmen“ sind



Genießbar

Pils mit gutem Geschmack: am besten zu einer deftigen Brotzeit genießen

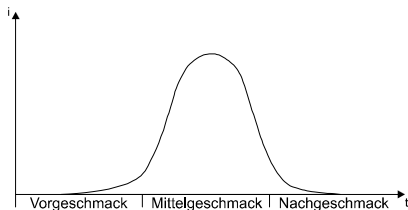


Tödlich

Pils mit tödlich schlechtem Geschmack; zum Wohl der eigenen Gesundheit: Finger weg!

Geschmacksbewertung von Pilsen

Eine Frage die von PilsesuchernInnen bei der Lektüre der *Pilsbroschüre* sehr häufig gestellt wird ist: *“Wie machen die das bloß mit der Geschmacksbewertung; könnte ich das vielleicht auch lernen?”* Leider läßt sich diese Frage für Laien in diesem Bereich nicht ganz zufriedenstellend beantworten. Das Gebiet der sensorischen Pilsgeschmacksprüfung ist derart komplex, daß nur durch jahrelange Erfahrung, spezielle Ausbildung, sowie regelmäßige Praxis eine möglichst objektive Einordnung der Geschmacksmuster erreicht werden kann. Dennoch wollen wir Ihnen einen kleinen Einblick in diese Kunst ermöglichen, indem wir kurz das wohl wichtigste Werkzeug der Pilstester kurz darstellen: **die Geschmackskurve!**



Diese Abbildung gibt den Idealverlauf einer Einzelgeschmackskurve wieder. Die Darstellung ist natürlich stark vereinfacht, da es in Wirklichkeit

ein sehr großes Spektrum an Geschmacksnuancen zu ermitteln gilt. Aber das Grundprinzip wird klar, in der Kurve wird die Geschmacksintensität in der Abhängigkeit von der Zeit deutlich (als Faustregel kann gelten: Je flacher die Kurve, desto lacker der Pils). Der zeitliche Ablauf wird in drei Geschmacksbereiche unterteilt, wobei der Nachgeschmack (je nach Pilsorte) bis ins Unendliche laufen kann.

Pilsanatomie: Die wichtigsten Stielformen

Als Pilssucher sollte man mit den Grundlagen der Pilsanatomie vertraut sein. Zum einen bereitet es Freude die faszinierende Artenvielfalt zu bewundern, zum andern lassen sich durch die Kenntnis der Stielformen viele Giftpilsse von vornherein ausschließen und somit gefährliche Vergiftungen vermeiden. Hier sollen nun die wichtigsten Stielformen vorgestellt werden. (Die Abbildungen sind maßstabsgetreu im Maßstab 1 : 5,778 gehalten):



Stilus Standardiensis (dt.: *schlanke Keule*):

Hierbei handelt es sich um die am weitesten verbreitete Stielform. Diese Pilsungattung kommt in der Natur, je nach Güte des Nährbodens, in zwei verschiedenen Größen vor. Die größere Variante enthält 500 ml Flüssigkeit, die kleinere lediglich 330 ml. Die Kappe besitzt 21 Lamellen und kann nur mit Werkzeug (Pilskappenmesser) entfernt werden. Die Stielfarbe ist ausschließlich braun.

Stilus Dizylindris (dt.: *Doppelzylinder-Keule*):

Dabei handelt es sich ebenfalls um eine sehr weit verbreitete Stielform. Wie beim Stilus Standardiensis gibt es auch hier zwei Varianten, mit 500 ml und mit 330 ml Inhalt. Auch hier besitzt die Kappe 21 Lamellen und kann nur mit Werkzeug entfernt werden. Bei der Stielfarbe dominieren grüne Exemplare, vereinzelt können aber auch braune Färbungen auftreten.



Stilus Twist-Dizylindris (dt.: *Hochzylinder-Keule mit Loskappe*):

Diese Stielform kommt relativ selten und nur in einer Größe mit 500 ml Inhalt vor. Diese Tatsachen sind auf die hohen Ansprüche dieser Pilsungattung an den Nährboden zurückzuführen. Besonders Augenmerk ist auf die Kappe zu richten. Sie besitzt 46 Lamellen und kann durch vorsichtiges Drehen gegen den Uhrzeigersinn, ohne Werkzeug vom Stiel gelöst werden. Diese Stielform kommt ausschließlich in brauner Färbung vor.



Stilus Dikonikus (dt.: *Doppelkonus-Keule*):

Diese Pilsgattung fällt durch den langen, schlank geformten Oberteil sofort ins Auge. Die relativ seltene Stielform kommt ausschließlich mit 330 ml Inhalt vor. Dabei gibt es jedoch zwei Varianten: mit und ohne Zusatzlamelle am unteren Ende des Oberteils. Bei der Kappe dominieren die 21-lamelligen Exemplare. Es gibt vereinzelt auch Kappen ohne Lamellen, die sich durch Zug an einem ringartigen Auswuchs, ohne Werkzeug vom Stiel lösen lassen. Die Stielfarbe ist ausschließlich braun.

Stilus Schnappverschluss (dt.: *Stufenkeule mit Steinkappe*):

Bei dieser Pilsgattung gibt es wieder zwei Größen mit 500 ml und 330 ml Inhalt. Besonderes Kennzeichen dieser Stielform ist die drahtbügelartige Verwachsung im Kappenbereich. Die Steinkappe, die eine gummiartige Ringlamelle besitzt, wird durch die Verwachsung auf dem Stiel gehalten. Durch geschickten Daumen- druck kann die Kappe (unverlierbar) ohne Werkzeug vom Stiel gelöst werden. Die Stielfarbe ist ausschließlich braun.



Stilus Recyclus (dt.: *Einwegkeule*):

Diese Pilsgattung ist ein klassisches Beispiel für Industriekulturen. Durch überschnelle Aufzucht können die Pilsse nur einen sehr dünnwandigen Stiel entwickeln (Vorsicht Bruchgefahr!). Sie treten meist in Monokulturen zu 6 Stück auf. Es gibt auch hier zwei Größen: 500 ml (sehr selten) und 330 ml. Es sind ausschließlich 21-lamellige Kappen zu finden, wobei es vereinzelt Varianten gibt, die sich auch ohne Werkzeug entfernen lassen. Die Stielfarbe ist ausschließlich braun.

Stilus Nondestructivus (dt.: *unkaputtbare Keule*):

Diese sehr seltene Pilsgattung wurde von unseren Experten bisher nur an Flughäfen angefundnen. Sie besitzt einen sehr robusten, plastikartigen Stiel. Die Kappe ist ebenfalls plastikartig und über Drehung gegen den Uhrzeigersinn ohne Werkzeug zu entfernen. Auffälliges Kennzeichen ist die Mikrolamellierung an den Kappen. Bisher wurde nur eine Größe (500 ml) gesichtet. Die Stielfarbe ist ausschließlich braun.



Sind Giftpilstrinker ganz normal?

Auf der Spurensuche nach Gründen für den gefahrlosen Verzehr von Giftpilzen in nicht unerheblichen Mengen

Immer wieder konnten wir es in den letzten Jahren feststellen: So manche Pils-SucherIn trug fast nur die üblicherweise verschmähten Giftpilse in seinem Körbchen herum und machte noch nicht einmal ein verärgertes Gesicht dabei. Vielmehr freuten sie sich über die reichhaltige Anzahl der Giftpilse mit ihren meist farblosen Stielen und traditionsfreien Drehkappen. Und zur Verwunderung aller anderen Anwesenden leerten sie eines nach dem anderen in sich hinein.

Das Besondere hierbei: Keine professionelle Hilfe des PSV-Teams wurde benötigt, kein Gegenpils wurde verabreicht. Die Personen schienen noch nicht einmal leichte Magenprobleme zu haben. Sie sind resistent gegen Giftpilse.

Nach einiger Zeit wissenschaftlichen Forschens und vielen Feldversuchen bin ich nun auf die Lösung gestoßen. Die vorher genannten Personen haben alle eines gemeinsam: Ihre Erbsubstanz ist von Geburt an anders. Es handelt sich bei nahezu 98% der untersuchten Personen um einen angeborenen Gendefekt.

Die Folgen sind bekannt: Chronische Pilsverweigerung, Anti-Alkoholismus und zwanghaftes Giftpils-Sammeln ebenso wie Giftpils-Tausch. Während andere zu einer gemütlichen Rohverkostung im Wald kurz innehalten, möchten Menschen mit diesem Gendefekt meist den schönsten Stiel, den farbenfrohesten Inhalt oder die interessanteste Drehkappe bei sich im Korb tragen. Dafür werfen

sie Blicke in andere Körbe und tauschen freiwillig die besten roh genießbaren Pilse ein.

Das sind aber nicht die einzigen Erkennungsmerkmale. Für Fachleute sind Giftpilstrinker mit einiger Übung schon sehr schnell von normalen Pilse-Suchern zu unterscheiden. Dies funktioniert vollkommen ohne hochkomplexe wissenschaftliche Genuntersuchungen, wie ich sie zum Beweis meiner Theorie vorgenommen habe.

Das menschliche Auge reicht aus, um einen Trendtipp mit 85%-iger Trefferwahrscheinlichkeit abgeben zu können. Diese Information ist vor allem während des Pilse Suchens von äußerster Wichtigkeit, denn schließlich muss hier in Bruchteilen von Sekunden entschieden werden, ob dem Giftpils-trinkenden Mitsucher in Form eines sofortigen Gegenpilses geholfen werden muss oder ob man locker weiter seine eigenen gefundenen Pilse verkosten kann, da der Giftpilstrinker immun ist.

Zur leichteren Identifikation der XX-Chromosomen-Anomalie mit bloßem Auge, habe ich für Sie beispielhaft ein Bild von zwei Giftpilstrinkern abgebildet.

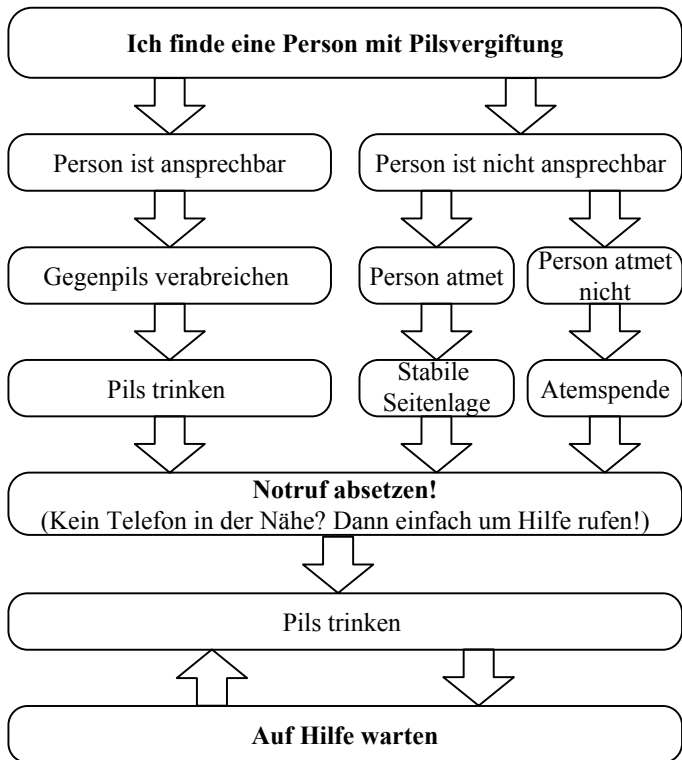
Genießen Sie Ihre Pilse – aber richtig!

Ihr Prof. Dr. Bob Finger



Was tun bei Pilsvergiftung?

Das folgende Schema zeigt den Ablauf der Erste-Hilfe Maßnahmen bei Pilsvergiftung wenn ein anderer Pilsesucher in Not ist. Es soll sich dabei nur um eine Hilfestellung im Notfall handeln; eine Erste-Hilfe Ausbildung lässt sich dadurch jedoch nicht ersetzen:





Andreas Pils

Hut

weiß, blau invertiert coronal,
wappurös,



Stiel

braune Einweggranate (abartig), ohne
Oberzeichnung, schlichte ‚ausgebleichte, extrem
internationale Unterzeichnung, meist mit
Schürfung

Plöppverhalten

plöppfreudig, granatenstark, (42,06 km/h)

Schaumbildung

kappenfähig, langanhaltend sbm (sogar beim
Mofi), abgestufter Großlunkereffekt, Randfäule,
robust und auf seine Art ansehnlich

Geschmack

von vorne bis hinten lack,
verschreibungspflichtig, hinterfotziger
Nachgeschmack, Frechheit

Geschmacksnote

6





Augustiner Bräu

Hut

Standardlamellenkappe ohne Überwuchs, mit freundlich kindlichem Kind aus München



Stiel

Kleine schlanke braune Keule, Oberzeichnung mit grünen Rand, weißsilbriger edler Gesamteindruck, traditionell klerikale Füllgranzzeichnung mit grüner Hopfenumrahmung

Plöppverhalten

Brachialer Hochtonplöpp, saftig wie sein Inhalt

Schaumbildung

Herrlich Variantenreich, leicht durchdringbarer Aromaschutz

Geschmack

Vollvoluminösiger dem Lagerbier entlehnter und dennoch mit der richtigen Pilsherbe versetzter Geschmacksstimulanz vom feinsten!!!

Geschmacksnote

1



Beck's



Hut

Zackenhut mit silbernen Lamellen
ohne Überwuchs



Stiel

grüner Doppelzylinder, Muster mit rotem Rand,
obere Ummantelung silbrig glänzend, weiße
Zeichnungen, weit verbreitet

Plöppverhalten

mittelmäßig, sanft nebelnd

Schaumbildung

enttäuschend, klassischer Fettageneffekt

Geschmack

charakterschwach, aufdringlicher Mittelgeschmack

Geschmacksnote

4



Bitburger

Hut

weiß mit goldenen Lamellen,
schwungvolle Zeichnung



Stiel

oben spitze, unten prunkvoll, goldig, grinsende
Ummantelung

Plöppverhalten

hervorragend, entgegenkommend, satt

Schaumbildung

kompakt, feinkörnig und ausdauernd

Geschmack

von Anfang an bitter, anhaltend



Geschmacksnote

4



Budweiser

Hut

Hut mit Überwuchs, nach Entfernung außergewöhnlich, sehr schön



Stiel

schlanke braune Keule, rote Signalzeichnung mit Siegeffekt, sehr ansprechend, Flechte auf Stieloberteil

Plöppverhalten

korrektes Plöppverhalten

Schaumbildung

hartnäckiger Dünnschichtschäum, leicht klebend

Geschmack

voluminös, exzellenter Mittelgeschmack, eigenwillig, wohlschmeckend

Geschmacksnote

1





Hacker-Pschorr



Hut

marxistische Hutzeichnung, ockerweiß, invertierte Coronarzeichnung



Stiel

schlanke, braune Keule, spitze Oberzeichnung, bayrisch-marxistischer Internationalpils, heimatverbundene Unterzeichnung

Plöppverhalten

satt, prägnant, knallig, vorbildlich, Notenverbesserung wegen Plöpp

Schaumbildung

undifferzierter Verfall, aber beständig, partielles Trichersyndrom, Badeschaum

Geschmack

interessanter Geschmackkring am Gaumen, schlecht gelungener Vor- und Mittelgeschmack, lang anhaltender, bitterer Nachgeschmack

Geschmacksnote

-3



Hasen-Bräu

Hut

weiße Lamellen, hasenmäßige Zeichnung (rot-weiß-gold-grün-schwarz-grau)



Stiel

schiefe Oberzeichnung mit grünem Rand horizontal liniert, klassischer Spitzkeil, Unterzeichnung wie Oberzeichnung,

Plöppverhalten

gut, silent-mode-landing

Schaumbildung

nicht überragend schwammig, naturschwammig, nicht sehr langanhaltend, luftdicht

Geschmack

wässriger Vorgeschmack, nachwürzend, initial flache Kurve

Geschmacksnote

4





Hasseröder

Hut

schlichter, weißer Hut ohne Überwuchs, dynamische, vogelähnliche Zeichnung



Stiel

braune Keule, schlanke Silhouette, spitze Zeichnung im oberen Bereich, ähnliche Zeichnung wie auf Hut

Plöppverhalten

unterdurchschnittlich, sanft nebelnd

Schaumbildung

indifferentes Schaumverhalten, aber dynamisch

Geschmack

initial sympathisches Geschmacksbild



Geschmacksnote

2



Jever



Hut

messingfarben, schlichter Word-Art-Aufdruck



Stiel

grüner Doppelzylinder, zweifache Ummantelung, oben Metall im schlichten Design der Kappe

Plöppverhalten

gut plöppfreudig

Schaumbildung

grobkörnig, mittelmäßig

Geschmack

schmeckt nach nix, Ähnlichkeit mit Giftpils nicht ausgeschlossen

Geschmacksnote

5



Kaltenberg



Hut

Weiß, löwigwappurös mit goldenen Lamellen



Stiel

Kleiner, brauner Doppelzylinder, ovale goldwappuröse Unterzeichnung, Rundumoberzeichnung mit Wiederholungsmotiv von der Unterzeichnung

Plöppverhalten

Satter Mitteltonplöpp, lässt keine Wünsche offen

Schaumbildung

Feiner langanhaltender Schaum mit vereinzelt Minilunkern

Geschmack

Feine herbe, vor allem im vorderen Mundraumbereich. Langanhaltender, sehr angenehmer Nachgeschmack macht Lust auf den nächsten Schluck.

Geschmacksnote 1



König Pilsener

Hut

weiß mit silbrigen Lamellen
Seemannszeichnung



Stiel

braune Keule spitze Ummantelung oben, edel
verzierter Bauch

Plöppverhalten

satter Ton, zufriedenstellend

Schaumbildung

anfangs homogen, später Glubschaugeneffekt,
langlebig

Geschmack

gleichmäßige Geschmacksverteilung, zuverlässig,
würzig



Geschmacksnote

-2



Krombacher



Hut

langweiliger goldener Hut mit Überwuchs gewaltigem Überwuchs



Stiel

braune schlanke Keule, Kreuzzeichnung oben, unten goldener Rand,

Plöppverhalten

durch Dämpfungshülle leider nur überdurchschnittlich

Schaumbildung

sehr lang anhaltend, traditionelles Schweizer-Käse-Syndrom

Geschmack

Vor- und Mittelgeschmack gehen fließend ineinander über, adäquates Geschmacksattribut

Geschmacksnote

3



Krusovice Pils

Hut

Kappe mit fadem, blassgoldenen Überwuchs



Stiel

Schlanke braune Keule mit heraldischem Decolté, kaiserliche, kubistische Unterzeichnung in goldrottschschisch

Plöppverhalten

Bombastisch, schulterbrechend, erschreckend laut

Schaumbildung

Mikropoorig, astreine Schaumbildung, mittelmäßige Haltbarkeit, Randablösungen

Geschmack

Süffig, zurückhaltend herb, langanhaltendes Vollzungenaroma

Geschmacksnote

2



Lammsbräu

Hut

weiß mit doppelkranz, geschützte Geräuschhut-Schriftzeichnung



Stiel

kleiner, grüner Doppelzylinder, Packpapieroberzeichnung, Prägung am oberen Unterzylinder, ökologische Unterzeichnung, traditionell, putzig, goldige Lammzeichnung

Plöppverhalten

wuchstechnisch ungeeignet, vermutlich spezielle Genzüchtung

Schaumbildung

Dualschaum, einseitig lunkrig, andere Seite cremig, stabil, resistent (vor allem gegen Mofi), fest und später mikroporös

Geschmack

brutalst lack, fast bilderbuchlack, mit Hang zum unterpelzigen,

Geschmacksnote

5



Paulaner



Hut

seltener vierfarbiger Hut, schlichte Lamellen



Stiel

braune Keule, Dreifachummantelung mit seltener Fünffarbzeichnung

Plöppverhalten

extravagant, zurückhaltend

Schaumbildung

feinporig, durchschnittlich (Mofi findet ihn Scheiße)

Geschmack

stark würzig am Anfang, leicht fröstelnder Nachgeschmack nach ca. 7 Sekunden, zäh

Geschmacksnote

3



Pilsner Urquell



Hut

Blankohut mit goldenem Überwuchs



Stiel

kleiner, grüner Doppelzylinder, schwungvolle Halbmondzeichnung oben, unten große rote Flechte, attraktiv, ergonomisch,

Plöppverhalten

miserabel

Schaumbildung

anfangs schon ganz gut überzeugend, ist klarerweise kein Marathonschaum

Geschmack

anfangs mild, würziger Mittelgeschmack zum Schluß hin wurzig, alt bewährter Geschmack

Geschmacksnote

2



Radeberger

Hut

goldener Rand, schön gezeichnet,
attraktiv



Stiel

braune Keule, oben spitze, unten auffallend
prunkvolle Zeichnung

Plöppverhalten

unterer Durchschnitt

Schaumbildung

schön, hügelig, konstant sprudelnd

Geschmack

initial, aber im Ganzen nicht sehr intensiv,
akzeptabel

Geschmacksnote

-3





Schwarzbräu

Hut

Tricolorer, filligraner
Fahnenchwinger mit klassischen
Lamellen



Stiel

Braune schlanke Keule, VogelVförmiger aggressiv
dynamischer Oberzeichnung, goldflankiert,
Unterzeichnung pseudooval, aufdringlich globale
Fahnenwedlerscherenschnitttechnik

Plöppverhalten

Exellent, vom Wedler kann man noch was lernen

Schaumbildung

Linsig, teilporös starke Radialablagerung

Geschmack

vollmudig rund, gaumenfreundlich, erfrischend
mit latenter Malzsüße dennoch angenehm herber
Abgang der weit über den Kehlkopf hinaus anhält

Geschmacksnote

1



Spaten

Hut

zeigt sich arbeiterfreundlich, mit weißen Lamellen kein Überwuchs



Stiel

silbrige Zeichnung, schlichte, einfalllose Wiederholung der werkzeugähnlichen Zeichnung oben und unten

Plöppverhalten

bodenständig,

Schaumbildung

Exzellent, eignet sich zum Einsetzen von Fenstern und Türen, in Fachkreisen auch PU-Schaum genannt

Geschmack

erfordert sensible Geschmacksknospen, wahrscheinlich aus der Flasche besser, zurückhaltend



Geschmacksnote

3



Thurn und Taxis



Hut

einfallslos, zweifarbig, dünner Rand, weiße Lamellen



Stiel

braune Keule; nicht nachvollziehbare, schriftähnliche Zeichnung, intellektuell orientiert

Plöppverhalten

exzellent, äußerst plöppfreudig, beispielhaft

Schaumbildung

klebrig, passend, Facettenneigung

Geschmack

initial verheißungsvoll, jedoch später bitter bis pelzig, fast betäubend

Geschmacksnote

5



Veltins

Hut

schlicht, weiß, mit Schildzeichnung,



Stiel

extravagant, erinnert an Weinzeichnungen, eckige Körperzeichnung, ohne Goldscheiße, schiefe Zeichnung, sehr kreativ, aufwendig

Plöppverhalten

astrein, sehr plöppfreudig, satt,

Schaumbildung

durchschnittlich, perlend,

Geschmack

herb, anfangs seicht, ab Mittelgeschmack stärker werdend,

Geschmacksnote

4



Ermittlung der Plöppgeschwindigkeit

Der interessierte Pilsfreund wird bei der aufmerksamen Lektüre dieser abgebildeten Pilsse festgestellt haben, daß bei der Rubrik "Plöppverhalten" bei dem einen oder anderen Pils die sogenannte Plöppgeschwindigkeit (in km/h) ermittelt wurde. Um auf die sicherlich auftretende Frage zu antworten: "Wie machen die das mit der Geschwindigkeit?", müssen wir zunächst einen kleinen Exkurs in die Pilsokinetik unternehmen. Die Plöppgeschwindigkeit läßt sich, ähnlich zur gebräuchlichen Geschwindigkeit, darstellen über die zurückgelegte Strecke pro Zeit. Die Ermittlung der Strecke ist für die kompetenten Pilsexperten gar kein Problem: mittels eines Meterstabes wird die Strecke zwischen Flaschenhals und erstem Berührungspunkt (in unserem Fall eine Holzdecke) auf zehntel Millimeter genau bemessen. Die erste Komponente ist ermittelt.

Doch wie bekommen wir nun die Zeit, die die Pilskappe für die Strecke benötigt hat? Ganz einfach! Da die Pilstester beim Testen nur modernste Technologie verwenden und ja für jedes Pils das charakteristische Plöppverhalten aufgezeichnet wird, kann die entsprechende Kurve am Computer betrachtet werden, die weitere Aufschlüsse geben wird. Betrachten wir nun unten angegebene Kurve des Pörz-Pils.

Es zeichnen sich ganz deutlich zwei große Geräuschspitzen ab, zuerst die größere (1), dann die kleinere (2). Die Spitze (1) ist die Lautstärke des Geräusches, das beim Öffnen des Pilses entsteht, der eigentliche Plöpp also. Kurze Zeitspäter folgt die kleinere Spitze (2), die durch die Kappe erzeugt wird, wenn sie auf die Holzdecke trifft. Es können noch weitere, schwache Geräuschspitzen folgen, die durch das Aufsetzen der Kappe am Boden (auch mehrmalig) oder Regale, o. ä. hervorgerufen werden. Diese Nachspitzen sind jedoch für die Geschwindigkeitsberechnung völlig unerheblich. Durch Ablesen der Zeit mittels eines geeigneten Programms kann die Zeit in Millisekunden ermittelt werden. Nun muss nur noch die Strecke (in Meter) durch die Zeit (in Sekunden) geteilt werden, das Ganze mal 3,6 für km/h und voila... die Plöppgeschwindigkeit!

ACHTUNG! AB hier nur weiterlesen, wenn es sie wirklich interessiert!

Möchte man nun die Abhebebeschwindigkeit der Kappe direkt vom Pilsstiel ermitteln, so errechnet man (ohne Berücksichtigung von Luftreibung o.ä.) am Beispiel von 2,134m Strecke:

$$\text{kinetischeEnergie} = \text{potentielleEnergie}$$

$$\frac{1}{2} \cdot m \cdot v^2 = m \cdot g \cdot h$$

$$\frac{1}{2} \cdot v^2 = g \cdot h$$

$$v = \sqrt{2 \cdot g \cdot h}$$

$$v = \sqrt{2 \cdot 9,81 \text{ m/s}^2 \cdot 2,134 \text{ m}}$$

$$v = 6,47 \text{ m/s}$$

$$v = 23,29 \text{ km/h}$$

D.h. um eine Strecke von 2,134 m zu überwinden, startet die Kappe mit einer Geschwindigkeit von 23,29 km/h. Wird an der Decke immer noch z.B. 40 km/h gemessen, so hatte die Kappe eine Startgeschwindigkeit von ca. 63 km/h. Tödlich!!!

Pilse selbst gepflanzt

Pilse suchen in der freien Natur ist selbstverständlich die bevorzugte Art und Weise an frisches Pils zu gelangen. Den Griff zum Industripils aus der Plastiktopfpalette wagt der wahre Pilskenner nur bei extrem schlecht ausgefallener Ernte, oder außerhalb der Pilssaison.

Es hält sich weit verbreitet der Irrglaube, dass die Aufzucht von Pilsen ausschließlich Profis vorbehalten sei. Der Laie wird zwar keine Pilse höchster Qualitätsstufe züchten können, aber die Selbstaufzucht von Pilse wird mit großer Wahrscheinlichkeit mit recht brauchbaren Exemplaren belohnt. Zumal selbst gepflanzte Pilse eine preisgünstigere Alternative zu Industripilsen darstellen, lohnt sich der Versuch allemal.

Wir wollen hier nun eine kleine Anleitung geben, wie man innerhalb weniger Wochen seinen kleinen privaten „Pilswald“ im eigenen Garten kultivieren kann. Diese Anleitung bezieht sich auf die Aussaat von Pilsen im eigenen Garten und ist den Anfängern gewidmet. Fortgeschrittene können mit gesammeltem Wissen und Fertigkeiten natürlich auch die Pilsaufzucht im Topf probieren. Diese, sollte sie von Erfolg gekrönt sein, erlaubt es, eigene Pilse das ganze Jahr genießen zu können.

Was benötigt man nun für die Pils-Selbstaufzucht?

- Mind. 1 m² unkrautfreie Pflanzfläche: diese sollte möglichst an einer schattigen Stelle liegen und eine mindestens 30 cm dicke Humusschicht besitzen. Der Boden sollte permanent feucht sein (ggf. ist eine entsprechende Bewässerung vorzusehen), hier hilft oft die Nähe zu Bäumen, die den Pilsen auch eine Waldähnliche Umgebung bietet.

- Saatgut: Hierfür eignen sich die Kappen von Naturpilsen. Je hochwertiger das Pils von dem das Saatgut stammt, desto hochwertiger wird auch das Endprodukt sein.

Hochwertiges Saatgut



- Ausreichender Vorrat an hochwertigem Frischpils für den Eigenbedarf

Wie pflanzt man nun seine eigenen Pilsse?

- Bevor die Arbeiten beginnen muss man unbedingt in den 48 Stunden davor seinen gesamten Flüssigkeitsbedarf mit hochwertigen Frischpilsen decken. Das ist extrem wichtig für die spätere Bespritzung der neu gepflanzten Pilsse. Vorsicht! Konsumiert man kurz vor der Bespritzung minderwertige Pilsse, oder gar Giftpilsse kann es zu unerwünschten Mutationen kommen, welche die gesamte Pilsenernte ungenießbar machen können.
- Vor dem eigentlichen Pflanzvorgang muss die Humusschicht bis zu einer Tiefe von mindestens 30 cm aufgelockert werden, damit sich die Pilsse frei entfalten können.
- Nun drückt man die Saatgut-Kappen einfach mit dem Finger in den gelockerten Boden, ca. 5-6cm tief, und füllt das entstandene Loch locker mit Humus auf. Damit die sprießenden Pilsse genug Platz haben sich auszubreiten, sollten die Saatgut-Kappen in einem Raster von 30 cm x 40 cm gesetzt werden.
- Nun kommt der wichtigste Schritt: die Bespritzung (Laien die der Pils-Fachsprache noch nicht mächtig sind, würden dieses Tätigkeit als „Urinieren“ bezeichnen). Achten Sie

darauf, dass alle Kappen im Boden ausreichen befeuchtet werden. Ohne diesen Vorgang würden sich aus den Saatgut-Kappen niemals Pilsen entwickeln können.

Hier für die Anfänger noch ein kleiner Exkurs über die Fortpflanzung von Pilsen: In den Saatgut-Kappen stecken zwar die für die Fortpflanzung nötigen Samen, diese können aber erst Keimen sobald sie mit den zugehörigen Sporen zusammen kommen. Die Sporen wiederum stecken im Flüssigen Bestandteil der Pils-Stiele, sind aber in dieser Form noch nicht aktiv. Erst bei einem komplizierten chemischen Prozess in der menschlichen Leber werden die Sporen aktiviert. Über den Urin ausgeschieden können die Sporen dann endlich ihre Arbeit erfüllen und die Samen in den Saatgut-Kappen aktivieren. Warum sich die Natur einen so komplizierten Fortpflanzungsmechanismus ausgedacht hat ist bislang leider noch nicht hinreichend erforscht.

- Nach der Bespritzung ist die Arbeit eigentlich getan und es heißt dann nur noch warten. Man muss lediglich darauf achten, dass der Boden permanent feucht gehalten wird, damit die Pilsen ausreichend Flüssigkeit in ihren Stielen einlagern können.
- Hat man sorgfältig gearbeitet, darf man sich nach 3-4 Wochen auf einen Ertrag von 20-24 Pilsen pro 30 cm x 40 cm Fläche freuen.

Der Pilsen-Such-Verein wünscht gutes Gelingen und eine reiche Ernte! Wir freuen uns bereits heute auf einen regen Erfahrungsaustausch über die Selbstaufzucht von Pilsen im kommenden Jahr!

Gut Pils!

Dr. pilsbiol. J. Heilmaier

Ein besonders herzliches Dankeschön
für die alljährliche Bereitstellung des
Reisebusses geht an:

KLAAUS

Reisen

87719 MINDELHEIM

 08261/1383 o. -8483

Impressum

Herausgeber: Grilltierchen Produktionen, ©2012

Redaktion: Johannes Heilmaier

Anschrift: Jahnstr. 32, 86916 Kaufering

Auflage: 100 Stück



www.grilltierchen.de



Internet: www.pils-suchen.de

Kontakt: vorstandschafft@pils-suchen.de

